

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

159 (10.7.1928) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 159 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 10. Juli 1928

Junger Glaube

Sind noch vom Frühling Silber
Gesprengt Helm und Krant,
Erhöht vor unserm Fenster
Der erste Morgenlaut.
Ein Fink auf schwarzem Zweig
Die nassen Flügel reißt
Und singt sein helles Liedchen,
Das alle Trümer weht.
Wie er in frohem Drange
Sich auf den Stelen hebt,
Und wie ein bunt' Frohlocken
Durch sein Getrübe schwebt!
Er stemmt und kräut das Köpfchen,
Als wä's im Lieberschall
Aus fernem Dämmernissen
Den ganzen Sonnenball!
Das ist der Jugend Schöner
Und nie erschöpfer Zug,
Die immer in die Welt
Ihr Händlein Hoffnung trug,
Dah sie in ihre Wünsche
Das Glück der vielen legt,
Und aus dem Gold des Himmels
Sich Tagesmünzen schneht!

Die Mädchen in der Arbeiterjugendbewegung

Von Maria Hermanns.

Schon oft wurden in unseren Gruppen die Mädchen auf die Tätigkeit als Genossinnen hingewiesen und versucht, die Aktivität zu fördern. Der Erfolg ist bisher nicht der gewünschte gewesen. Noch immer sind es verhältnismäßig wenige Mädchen, die aktiv haben, was es heißt, Genossin zu sein. Und doch wird nur in der gemeinsamen Arbeit zwischen Jungen und Mädchen, im gegenseitigen Verstehen der verschiedenen Einstellung die Gruppenarbeit befruchtend, werden darüber hinaus frohe, freie Männer und Frauen entstehen können.

Welche Aufgaben haben nun die Genossinnen in der sozialistischen Arbeiterjugend? Da ist zunächst das Bestreben, Menschen mit ihrem Wissen und selbständigem Urteil, kurz, Persönlichkeiten zu erziehen. Um zu diesem Ziele zu gelangen, ist es notwendig, die Mädchen ihre bisherige Interessenlosigkeit beiseite stellen und sich bemühen, ihre Kenntnisse auch in Dingen des öffentlichen Lebens zu erweitern. Wir als Mädchen müssen auch zum Bewußtsein unserer staatsbürgerlichen Pflichten kommen. Auch uns interessiert die heutige gewaltige Aufmarsch der republikanischen Scharen, auch wir müssen, daß es in der deutschen Republik ein „Zurück nach vorne“ nicht mehr geben kann. Wir haben zu Weimar, das uns die politische Gleichberechtigung brachte und wir wollen mit dazu beitragen, daß die Weimarer Verfassung eine lebendige Tat wird. Neben dem Willen, die geistigen Kräfte zu entwickeln, ist die wirtschaftliche Selbstständigkeit zu erstreben. Die ökonomische Unabhängigkeit wird bei der fortschreitenden Arbeitstellung unter den Frauen auch ein besseres Verhältnis zu dem männlichen Geschlecht mit sich bringen. In wirtschaftlicher Abhängigkeit ist die Frau tatsächlich der Willkür eines anderen in so demütiger Weise anheim gegeben, wie es mit der Würde einer erwachsenen Persönlichkeit kaum vereinbar ist“ sagt Müller-Lyer.

Sticht Aufgabe unserer Genossinnen aber wird sein, ihre große Verantwortung als Mütter einer kommenden Generation zu übernehmen und durch bewußte Einstellung zu den tiefsten Lebensfragen der Frauenleben zur Reife zu bringen. Die Durchgestaltung des Familienlebens ist das Problem, welches wir Mädchen lösen müssen. Wie ganz anders werden unsere Mädchen dann ihr Leben einrichten können, wie werden sie die Liebe zu allem Lebendigen pflegen und lieben, wie werden sie als Vorbereitungszeit benutzen zu der schönsten, unerschöpflichen Stunde der Frau, der Stunde der bewußten Mutter. Alle Kenntnisse der Mädchen auf wirtschaftlich-politischem Gebiet können nicht zur Schaffung der „Menschen von morgen“ führen, wenn diese letzten Dinge nicht in ihren Tiefen erfaßt werden. Und unsere Vorkursen? Sie werden in Eile erfüllt sein, wenn die Größe der Verantwortung und vor dem Leben.

So arbeiten Genossin und Genossin in gegenseitiger Achtung gemeinsam in unseren Jugendgruppen. So schreiben wir der „neuen Generation“, in welcher die Frau als vollständige Gefährtin als gleichberechtigt neben dem Manne steht, wo die Mutterschaft niemals materielle Angelegenheit, sondern das Glücksgefühl der Eltern- und Kinderschaft bewußt erlebt wird. Auf dem Wege zu diesem unermesslichen Ziele wird die große, leuchtende Idee des Sozialismus unsere Herzen begeistern und uns führen zu der Wiebergeburt des Menschentums.

Der Seekamp-Film und der Hamburg-Film

läuft in

Karlsruhe

am Freitag, 13. Juli im Volkshaus, Schützenstraße 16. Anfang 8 Uhr

am Samstag, 14. Juli in der Turnhalle des Turnvereins Bahndorf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Durlach

am Dienstag, 17. Juli, im Saale der Blume. Anfang 7 1/2 Uhr.

Genossen, unterstützt die Veranstaltungen der Kinderfreunde und Arbeiterjugend. 600 proletarische Kinder wollen zum Festlager am Bodensee, Tausende von jungen Arbeitern und Arbeiterinnen fahren zum diesjährigen Reichsjugendtag der S.A.J. nach Dortmund.

Durch Euren Besuch der Filmvorführung könnt ihr helfen!

Arbeiterjugend und Wandervogel

Von M. Henniger-Anderfen.

Hans Blüher, der wohl das bedeutendste literarische Material über die Wandervogelbewegung in seinen Schriften zusammengetragen hat, nennt in seinem Buch „Werte und Tage“ den Wandervogel eine revolutionäre Bewegung gegen den verfallenden Einfluß der Alterskultur. In der Tat bedeutete der Zusammenstoß der diegeologischen Wandervogel-Kerngesellschaft, die revolutionären aber acht Mitglieder zählte, den Auftakt einer Opposition gegen den bürgerlichen Anflug, der sich in allen möglichen verrättern und mechanisierten Formen des Lebens offenbarte. Dieser Wandervogel-Zusammenstoß als Massenbetätigung erklärte den offenen Kampf gegen verpöbelte Elternhäuser, verlogene Lehrkräfte, einengende Autoritäten und kirchlichen Erzieher, Schulmutter und andere Feinde der Jugend. Feinde der Jugend?

Ja, selbst die Eltern, die die natürlichen Freunde sein sollten, stehen ihren Kindern oft ebenso verständnislos und fremd gegenüber wie die geradezu feindlichen Lehrer, die auf Verwahrlosung sinnend und für die es nur den sogenannten Klassenwert des Schülers gibt. Wer dem entspricht, der taugt was, sonst ...

Wie kritisiert doch der verortene Dichter Frank Wedekind in seiner Kindertragödie „Frühlings Erwachen“ so bezeichnend ironisch und zugleich erschütternd tragisch diese verfallenden, muffigen Typen von Lehrern, die die Schüler mit ihrem Dunst vernebeln. Allein die Namen, die er ihnen gibt, genügen. Da erscheinen diese „Normalmenschen“ mit den verräuchernden Sinnen und verfallenen Seelen: Kahlbach, Sonnenlicht, Knäpplid, Fliegend und Jungenhals. Wie wunderbar charakterisiert auch Jean Paul diese Leute, indem er sagt: „Verlangsamter Blutumlauf gibt sich widerum bestigen Gebärden gegenüber als Reife aus. Sturmvolle Explosionen werden von der Erfahrung belächelt. Der verfallene Geist murmelt: Reif sein ist alles. (Ohne zu bedenken, daß schäferische Urteile erstmal die Grundlage dazu schaffen muß, reif werden zu können). Wer Uebermaß mit dem beschwörenden Rufe Reife zu entwerfen sucht, verdirbt sich hinter dem alten Trick der bürgerlichen Moral, Impotenz als normales Verhalten, Ruhebedürfnis als regulative Idee auszugeben.“ Das Alter erwartet stets Ehrfurcht von den Jungen, das Alter will bei der Jugend gern abtöten und erziehen und dadurch erwachte es Opposition und Leben, das sich lange in den jungen Seelen angesammelt und aufgeschoben hat und nach Durchbruch, Austerhebung verlangt. Der Wandervogel setzte diesen Durchbruch in System und verlornte auch vom Alter Respektierung und Ehreung der zeitigen Individualität der Jugend. Die Gruppe, der Blüher angehörte, machte zuerst Front gegen den Lehrstand, von dem er folgendes sagt: „Verbildet ist zu allererst der Lehrstand. Das ist eine Tatsache, die jedermann ausbt, denn daß der Schulmeister gewöhnlich eine komische Figur ist mit allerhand Grillen und Schurren, mit viel Reibarbeiten und Mißgeburten, das weiß jeder. Aber man kennt die tiefere Ursache dieser Erscheinung nicht und glaubt, daß „Ueberarbeitung“ und dergleichen Oberflächenerklärung dazu ausreichen, den ganzen Topus zu erklären.“

In ihrer Taktlosigkeit und Verwirrung, im Schmerz über die mangelnde Kinderpersönlichkeit und Verachtung und Beschimpfung ihrer Empfindungen, Talente und Eigenschaften von die Jugend wasserwärts, in entlegene Gegenden, wobei die Schul- und Hausveranwortung nicht folgen konnten. Man sang sogar Revolutionen von 1848. Die „fahrenden Scholaren“ haften in Erdhöhlen, Lauben in romantischen Gegenden, lagerten an Bergauern, kampierten „Zirpelfen“, spielten, jenen und gründeten Siedlungen, machten Fahrten in fremde Länder in Sturm, Regen oder glühender Sonne. Das war die große Frucht in die Natur, die Frucht in gemeinsame Freundschaftserlebnisse, um das Leben selbst zu gestalten und „sich untereinander zu verschaffen, was man zu Hause vergeblich gesucht hätte: Anerkennung.“

Die stark geistige, schöpferische und neugestaltende Wandervogelbewegung war ein Ventil für viele künstliche Verdrängungen, für ganz persönliche Sehnsüchte. Man muß dieser Bewegung das Verdienst zubilligen, daß sie aus geistiger und seelischer Not heraus revolutionierenden Protest gegen verstandlose Pädagogen und unfähige Eltern einleitete, wenn es sich dabei auch nur um einen Protest gegen rein ideale Mißstände handelte. Erst der proletarischen Jugend, die sich aus sozialen Nöten und Mißständen heraus zusammenfand, der Arbeiterjugend gelang es, sich auf den festen Boden des wirklich revolutionären Kampfes zu stellen.

Nicht aus dem Drange seine Persönlichkeit irgendwo ausleben zu können, durch Wandertreiben und hingebungsvolle, opferfreudige

Freundschaft das Leben zu bereichern, nicht aus Mitleid und Romantik erklärt sich der Zusammenstoß der Arbeiterjugend, sondern Hunger, Not und Knechtung schweißten sie zusammen. Tiefere Erkenntnisse und traurige Erfahrungen im Kampf um den so oft erwähnten Platz an der Sonne, den man ganz realistisch als Platz an der Sonne bezeichnen kann, bewogte sie, sich zu einem Aufstand zu sammeln gegen Gewalttätige aller Art. Darum bezieht die Arbeiterjugend-Bewegung, eben weil sie Arbeiterjugend ist, ein härteres, kernigeres Geistes als es jener des Wandervogels (der sich auch in inneren Zerplitterungen auftrieb) naturgemäß sein konnte.

Das Arbeiterkind wächst eben mit der ganz einfachen Erkenntnis auf, daß „gearbeitet“ werden muß, um die Notdurft des Lebens decken zu können, während das bürgerliche Kind oft faun aht, wie es zu seinem täglichen Brot und seinen Kleidern kommt, sondern alles als selbstverständlich hinnimmt. Auch das Gemeinschaftsgefühl jagt das Arbeiterkind sozusagen mit der Muttermilch ein, während das bürgerliche Kind oft aus Klassen- und Kastengeist systematisch von nicht „standesgemäßen“ Kindern isoliert wird. „Mit so was verkehrt man doch nicht ...“ Der als erste Frage: „Was ist dein Vater?“ „Mietkasserne, Fabrikbetrieb, Massenabteilungen stehen der Pfla über der abgeschlossenen Etage, dem Bureau, dem Laden gegenüber. „Was ist dein Beruf?“ „Bewußtsein“ steht gegen „Individuum als Mensch.“ Darum wird auch die Arbeiterjugend ganz stark vom Geist der Gemeinschaft getragen, sie meinen mit Leonhard Frank: „Mensch zu sein, kann dem Einzelnen erst dann verstatet sein, wenn es allen verstatet sein wird.“ Die Arbeiterjugend kämpft gegen die politischen Feinde der sozialen Menschengemeinschaft, in der es nicht Herr und Knecht, Kaiser und Hütte geben soll, sondern gleichberechtigte Mitmenschen. Das Abblauen der Wandervogelbewegung (die sich teilweise in Vereinsmeierei der „Reformfröhlichen, Pfaffenköpfer, Antitragikastapostel, in jodelnde, volkstanzende, bandageschmückte Lautenspieler“ versetzte) begünstigte die Aufwärtsentwicklung der proletarischen Jugendbewegung, die ganz ausgerollt eine wirtschaftliche und auch kulturelle Bewegung ist, die selbst die Erziehung und Einführung der Jugend ins Leben in die Hand nimmt, die Probleme des Jugendlebens zu lösen versucht, da ihr keine verständnisvoll-leitende Führung zuteil wird. Sie sucht ihre Eigenkraft zu fördern im Kampf gegen politisches und geistiges Papsttum, gegen Chauvinismus und Reaktion in Schule und Kirche und die wirrige stockfeste Heuschreckmoral der theologischen Sittenapostel die natürliche und gesunde Triebe für „Jüdisch“ erklären und damit Heuchelei und Unheiligkeit geradezu nützlich und nicht einsehen, in welchem Widerspruch sich ihre theoretische Moral mit dem wirklichen Leben normaler Menschen befindet. Diese „Moral“ geht aber ihrer Aufgabe entgegen und die gefundenen Elemente der Jugend kämpfen für eine höhere Sittlichkeit, die ein sehr wichtiger Faktor im Kampfe für die soziale Zukunftsgemeinschaft überhaupt ist. Wenn auch diese Jugend noch nicht über alle Qualitäten verfügt, um sich im höchsten Sinne selbst erziehen und leiten zu können, so kann sie sich doch nur aus sich selbst heraus entwickeln und erziehen, ohne Einmischung sogenannter „Autoritäten“, denn in ihr lebt ein untrügerischer Drang zur Verwirklichung menschlicher Gemeinschaftsbede und barmonischer Solidarität. Der Klassenkampf der Jugend ist keine Phrase!

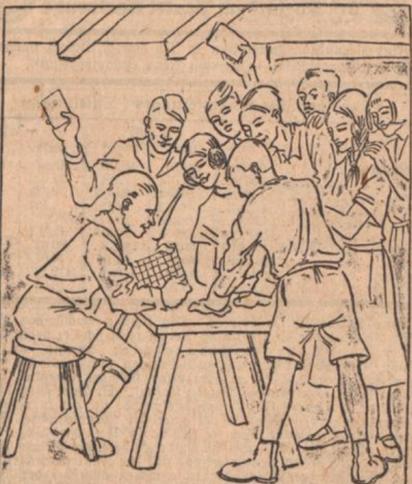
Die Arbeiterjugend-Bewegung darf und wird nicht wie der Wandervogel in „Romanik“ verfallen (sie darf aber ebenwomöglich in einer aus Zweckmäßigkeitsgründen erwachsenden Spannung erstarren oder einer Art geistigen Bandajismus verfallen), sondern sie muß in organisierter Gemeinschaft für die geistige und wirtschaftliche Gestaltung und Erhaltung aller kämpfen, denn das persönliche Schicksal des Menschen besonders des Arbeiters ist Massen-schicksal.

In aller Zeit gab der jüdische Gelehrte Hillel eine klare Formel für die individuellen und sozialen Verhältnisse. Er sagte: „Wenn ich nicht für mich selbst forsche, wer forscht dann für mich? Aber wenn ich nur für mich selbst forsche, wofür forsche ich dann eigentlich?“ Die meisten Menschen anerkennen gern den ersten Teil dieser Formel, aber können den zweiten Teil nicht begreifen.

Der Einzelne lebt verlassen und freudlos. Zwede, Ziele und Freuden des Lebens erfordern die Gemeinsamkeit und der höchste Sinn der Gemeinschaft ist nicht nur die Pflege der gleichen Interessen, sondern die Förderung der Nächsten und seiner Interessen. Wenn die Arbeiterjugend sich solche Ziele wegen aufgeschlossenheit, wird ihr Wirken als ein ethischer Faktor von großer Bedeutung zu werten sein.

Wochenprogramm der S.A.J.

Karlsruhe. Dienstag. Ältere Gruppe Arbeitsgemeinschaft über Jugendfürsorge. Beginn punkt 2 Uhr. Mittwoch. 7-8 Uhr Violinspielen im Waldheim. Donnerstag. Jüngere Gruppe Versammlung in der Bebelshalle. Erhebt volksmäßig und pünktlich. Am Freitag läuft unter Film im Volkshaus. Agitiert für zahlrei-



Die Massen fordern - Sparsmarken für den Dortmunder Jugendtag!

hen Besuch. Jeder bringe zum mindesten seine Eltern und Geschwister mit. Jugendgenossen, welchen es möglich ist, finden sich um 6 Uhr im Volkshaus ein zum Herrichten des Saales. Sonntag frei. Montag Gymnastik in der Bebelshalle.

Spielschar der S.A.J. Diese Woche fällt die Probe aus wegen des Films, der am Freitag, 13. Juli im Volkshaus läuft.

Küppur. Mittwoch: Musikabend. Donnerstag: Diskussionsabend im Schulhaus (Funktionäre müssen 7 1/2 Uhr da sein). Sonntag und Montag: Näheres Donnerstag.

Durlach. Mittwoch: Körperübungen. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft der 1. Gruppe. Sonntag: Sammlung der Arbeiterwohlfahrt. Montag: Arbeitsgemeinschaft der 2. Gruppe.

Gröbigen. Mittwoch, 11. Juli: Körperübung. Donnerstag, 12. Juli: Arbeitsgemeinschaft. Samstag, 14. Juli: Seelamp-Film. Sonntag: Näheres am Donnerstag. Genossinnen und Genossen agitiert zum Seelamp-Film.

Bruchsal. Mittwoch, 11. Juli: Spielabend. Donnerstag, 12. Juli: Versammlung in der Stadt. Bebelshalle Bruchsal. Samstag, 14. Juli: Funktionärsitzung bei Gen. E. Knebel.

Kastell. Donnerstag, 12. Juli: Arbeitsgemeinschaft. — Montag, 16. Juli: Spielabend. Pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Jungsozialisten

Durlach. Heute abend 8 Uhr Abendspaziergang. Treffpunkt Rest. Sonntag: Beteiligung am Blumenverkauf der Arbeiterwohlfahrt.

Kinderfreunde

Karlsruhe. Jungfrauen — Rote Falken — Eltern! Der Seekamp-Film läuft am Freitag, 13. Juli, abends 8 Uhr, im Volkshaus Schützenstr. 16. Agitiert für zahlreichen Besuch, es ist Pflicht für jeden Einzelnen. Mittwoch mittag Baden am Baggersee. Treffpunkt 5 Uhr am Kühlen Krug, 10 Pfa. mitbringen. Samstag mittag von 4 bis 6 Uhr Spiel im Waldheim.

Durlach. Die Eltern der Bodenseefahrer kommen am Mittwoch, den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Heim der Arbeiterjugend zusammen. — Jungfrauen! Samstag, 14. Juli um 3 Uhr im Dorf. — Rote Falken! Samstag, 14. Juli um 6 Uhr im Dorf. — Bodenseefahrer und Rote Falken! Sonntag, 15. Juli: Wanderung.